



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

3. Kaiser Octavianus

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

3.

Kaiser Octavianus.

Cäsar's Nachfolger Octavianus Augustus, der nun alle Macht des ungeheuren römischen Reiches in sich vereinigte, aber auch um jeden Preis zu befestigen streben mußte, sah bald die Nothwendigkeit ein, vor Allem die unbändigen und einmal aufgeregten Deutschen mit Schwert und Schrecken in ihrem eigenen unermesslichen Lande, das Ein ungeheurer Wald zu bedecken schien, ferner heimzusuchen; und bedachte richtig, daß dieß von beiden Seiten zugleich, am Rhein nämlich und an der Donau, geschehen mußte.

An der letzteren aber standen zuvor noch die eben so unbeswungenen Alpenvölker, welche meist ein anderer nicht deutscher Menschenschlag waren und theils zum keltischen oder gallischen, theils zum sarmatischen oder slavischen Völkerstamme gehört haben mögen, im Wege, über deren Leichen erst hinweggeschritten werden mußte.

Darum entspann sich hier, von den Alpen bis zur Donau hinunter, bald ein ungeheurer Freyheits- und Vernichtungskampf, der unter tapfrem Angriff, aber auch Freveln aller Art von Seiten der Römer und den herrlichsten Heldenthaten der Alpen endlich doch mit der Vernichtung oder Verblutung und langen Lähmung der letzteren endete.

Die Frauen dieser Alpenvölker hatten, nachdem die Männer erschlagen waren, ihre Kinder an dem entweiheten Boden ihres Felsenwaterlandes selber zerschmettert und den Bürgern der Väter in's Angesicht geschleudert, ehe sie selbst in den Tod giengen. Dafür nannten die Römer, die solchen Schmerz nicht verstanden, sie rohe Barbarinnen, sich selbst aber priesen sie als ruhmvolle Kriegshelden: und doch hatten sie einmal (und dieß ist nur Ein Zug des unmenschlichen Krieges) sechs- und dreißigtausend Menschen, denen sie bereits Frieden und Freyheit zugeschworen, eidbrüchig in die Sklaverey verkauft, so zwar, daß Keiner eher als nach zwanzig Jahren sollte freygelassen oder um hohen Preis losgegeben werden können.

Drusus und Tiberius, des Augustus Stiefföhne, waren

es, welche hier die Freyheit der Gottesberge zu Grabe trugen und dafür in den Alpen dem erlauchten Stiefvater einen steinernen Siegesbogen erbauten, worin Rom ihn rühmte, daß er sechs und vierzig Völkerschaften bis auf Kinder und Greise vernichtet habe: ein Wahrzeichen für Alle, die aus dem freyen Deutschland nach Welschland wanderten, von dem, was auch ihnen bevorstünde!

So stand es im fünfzehnten Jahre vor Christi Geburt um die reißende Donau.

Unmittelbar gefährlicher am Rheine. Ein Strom ist keine Völkerscheide, sondern reizt vielmehr zum Verkehr und immer wiederholten Uebergange, wie denn auch am ganzen Rheine jenseits wie diesseits schon damals Deutsche saßen. Das wahre Bollwerk aber gegen die Diesseitigen, ein kräftiges befreundetes Volksleben auf dem linken Ufer, namentlich in den Niederlanden, hatten sich die Römer, nach dem Verlauf ihrer vorrückenden Eroberungen selber vernichtet.

4.

Des Collius Niederlage.

Damals schaltete hier am Niederrheine als des Augustus Statthalter Markus Collius, ein habfüchtiger und verstellungreicher Mann, der selbst die Deutschen auf dem rechten Rheinufer, dem Cölner Gebiet gegenüber, durch Zoll und Schatzungen hart bedrückte und dadurch ihren Zorn zur That aufreizte. Namentlich ergriff der kühne und immer kampfbereite Stamm der Siggambrier, welche vom Rheine bis zum Weserthale wohnten, herüberschmuggelnde römische Kaufleute und hängte sie auf, welches von jeher in Deutschland für die größte Schmach gehalten wurde. Darnach setzten sie über den Rhein, warfen des Collius verächtlich gegen sie ausgesockte Reiterrey nieder, stürmten auf sein Lager selber los, wo sie mit den vor ihnen Fliehenden zugleich ankamen, brachen die festen dichten Reihen der Römer, erschlugen die Legionen und den Legaten Collius selber und